

426. Hans Bucherer: Ueber das ω -Cyan-Dimethylanilin.

[Aus dem Laboratorium für Farbenchemie und Färberei-Technik
der Technischen Hochschule Dresden.]

(Eingegangen am 12. Juli 1904.)

Im letzten (11.) Hefte dieser Berichte, S. 2636—2639, veröffentlichten Theodor St. Warunis und Franz Sachs eine interessante Arbeit »Ueber das ω -Cyan-Dimethylanilin«. Bereits vor Jahresfrist habe ich diese Verbindung auf einem etwas abweichenden Wege dargestellt. Ueber die von mir angewandte Methode, die gegenwärtig den Gegenstand einer Doctor-Dissertation im hiesigen Laboratorium bildet, gedenke ich später ausführlich zu berichten (vgl. auch meine vorläufige Mittheilung »Ueber eine neue Methode zur Darstellung von Säurenitrilen« in der Zeitschrift für Farben- und Textilchemie, 1. Jahrgang, Heft 3). Ich möchte mich daher für jetzt mit einer kurzen Notiz begnügen.

Das von mir benutzte Verfahren zur Darstellung des ω -Cyan-dimethylanilins gestaltet sich folgendermaassen:

Angewandt: Eine wässrige Lösung von 134 g oxymethylensulfosaurem Natrium, $\text{HO} \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{SO}_3 \text{Na}$, erhalten aus 1 Mol. Formaldehyd + 1 Mol. Bisulfit, ferner 107 g Monomethylanilin. Man erwärmt unter Umrühren auf dem Wasserbade so lange, bis sämmtliches Monomethylanilin verschwunden ist, was nach kurzer Zeit erreicht ist. Alsdann fügt man hinzu eine wässrige Lösung, enthaltend 65 g Cyankalium 100-procentig. Es beginnt sofort die Abscheidung eines Oeles, die binnen kurzem vollendet ist. Man trennt das Oel in üblicher Weise von der wässrigen Flüssigkeit und reinigt es, wenn nöthig, durch Schütteln bezw. Rühren mit verdünnter Salzsäure oder dergl. Bei der Einwirkung von concentrirter Schwefelsäure in der Kälte erhielt ich aus dem Nitril das entsprechende Säureamid vom Schmp. 160° (im rohen Zustande). Die Verseifung mit concentrirter Salzsäure auf dem Wasserbade führte zu dem durch seine Krystallform charakteristischen Chlorhydrat des Methyl-Phenylglycins.

Dresden, den 11. Juli 1904.